

Max Rüegers buntes Wochenblatt : die Seite für Herz, Gemüt und Verstand

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 21

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Sinnspruch der Woche

**Pfingsten waren so wie immer:
Einmal gut – und einmal
schlimmer!**

Der Besitzer eines Ausflug-Restaurants

Max Rüegers Buntes Wochenblatt

Die Seite
für Herz, Gemüt
und Verstand

Unser Kommentar

Auf nach Parpan!

Sie irren sich.

Das ist kein abgegriffener touristischer Slogan. Genausowenig wie die Ankündigung eines Vereinsausfluges, Hin- und Rückfahrt inbegriffen, ebenso ein Mittagessen, deshalb zugegriffen, ohne Getränke.

Auf nach Parpan – da liegt für Parpan weit mehr drin, weil für Parpan plötzlich nicht mehr so viel drinliegt.

Entfernen wir uns von oberflächlichen Kurort-Gedanken, vergessen wir die unbestreitbaren Schönheiten dieses Feriendorfes und lassen wir uns sagen, dass es in Parpan zuwenig Kinder gibt, was wiederum zur Folge hat, dass es zuwenig Schüler hat, was endlich eventuell dahin mündet, dass die Dorfschule geschlossen werden müsste.

Die Zahlen sind deutlich:

Noch neun Schüler in der Gesamtschule (sechs Klassen) – im August treten drei davon in die Kreis-Sekundarschule ein.

Das liest sich verhalten dramatisch. Assoziationen zu Entvölkerung kommen auf, die schmucke Dorfschule mit dem lebenswürdigen Herrn Lehrer ist in Gefahr, kalt-schnäuzige Zeitläufte zerstören liebgewordene Gewohnheiten.

Allerdings – und man darf das beachten – entdeckte ich hinter dem Namen «Parpan» nach Kenntnisnahme der erwähnten Probleme ein ungemein anregendes Moment.

Vorerst resignierte ich, geistig vereint mit Parpan. Aber jetzt? Jetzt weise ich hin auf die «Stiftung Parpan», die «ein Zweifamilienhaus mit Umschwung Familien mit

schulpflichtigen Kindern zu kinderfreundlichen Preisen zur Verfügung stellt».

Wir wollen da nicht kleinlich sein und den Begriff «kinderfreundliche Preise» spiessbürgerlich abgrenzen. Ebensowenig, meine ich, sollte «Zweifamilienhaus mit Umschwung» Fragen über Fragen provozieren.

Hingegen:

Wie ist das nun mit den schulpflichtigen Kindern im kinderfreundlichen Umschwung zu kinderfreundlichen Preisen?

Entschliesst sich jemand – tapfer und hoffnungsfroh – nach Parpan zu zügeln, um die Gesamtschule zu retten: Müssen da die schulpflichtigen Kinder bereits mitzügeln – oder gewährt die Gemeindebehörde Parpan den Neusiedlern eine gewisse Galgenfrist, um die bildungswilligen Knaben und Mädchen erst einmal, man verzeihe mir die Formulierung, herzustellen?

Anders gesagt:

Wie gross ist der Vertrauenskredit der Parpaner, wenn ein junges Pärchen den Umschwung belegen möchte, ohne bis dato, beispielsweise aus schicklichen Gründen, den schulpflichtigen Nachwuchs leiblich vorweisen zu können?

Gewährt man Fristverlängerung?

Bedarf es eines ärztlichen Attestes, dass innerhalb von fünf Jahren die Grundsteine gelegt werden für mindestens drei schulpflichtige Jung-Parpaner?

Von wegen der kinderfreundlichen Preise und, was ich noch nicht erwähnte, dem äusserst günstigen Steuerfuss?

So oder so:

Die Dorfschule Parpan muss gerettet werden.

Und wenn wir, dem aktuellen Trend

nach jugendlicher Zärtlichkeit folgend, ausrufen:

Die Dorfschule Parpan KANN gerettet werden – dann ist vielen liebenden Menschen – sowie Parpan geholfen.

GESAMMELTES VOLKSGUT

(Leser Detlef D. aus Hamburg gewinnt die Prämie von Fr. 100.–)

Auf Nannen bauen – in Pfannen hauen!

UNSERE LESERECKE

Liebes BW

Ich bin begeisterter Fussball-Fan. Nach dem unglücklichen 0:0 gegen die DDR las ich in der Presse wie gewohnt die Ausdrücke «Wölfe», «Leitwolf» etc., natürlich anspielend auf den Trainer-Namen Wolfisberg. Wie ich nun gehört habe, soll der ehemalige Schwingerkönig Hunsberger irgendwann einmal die Nachfolge von Paul Wolfisberg antreten. «Rüedu» finde ich grossartig – aber stimmt das wirklich? F. R. in B.

Lieber F. R. in B.

Du bist offensichtlich einer Falschmeldung aufgegessen, wenn wir das so formulieren dürfen. Und wir merken auch, wo Du hinaus willst: Du fürchtest, dass die «Wölfe» dann «Hunde» heissen, der «Leitwolf» zum «Leithund» wird, was alles weniger originell und eher gefährlich wäre. Also von diesem Wechsel ist kein Wort wahr. Paul bleibt Paul – und Rüedu bleibt Rüedu.

Hast Du vielleicht diesbezüglich eine Notiz im «stern» gelesen? Wenn ja – dann um so eher nein.

Unser BW-Wochenroman: Musik für tausend Herzen V

Eine Geschichte in Dur und Moll Von Jean-Jacques Binzer

Teddy, der Bandleader der Ananas-Boys, hatte sich einen Ruck gegeben. Sonja, die attraktive Sängerin, erschrak.

Sie wusste, was es bedeutete, wenn Teddy sich einen Ruck gab.

Es wäre nun einmal zu notieren, was die Ananas-Boys überhaupt sind. Fünf ehemalige Amateurmusiker sind es, die, fleissig und mit sehr viel Geschick, den Anschluss suchten – und auch fanden – zur gängigen Pop-Szene.

Sie opferten während zweier Jahre praktisch jede freie Stunde, um ihr Repertoire zu zementieren, sie tingelten durch Festhütten, an Vereinsabenden, sie verzichteten auf Ferien mit den Familien.

Sie hatten nur ein Ziel: Die Ananas-

Boys müssen in die Hit-Paraden, die Ananas-Boys müssen gastieren in Nightclubs, an Galas.

Der Beifall von ehemaligen Kollegen des Turnvereins – er war ihnen lieb und recht, aber dennoch hinderlich für die grosse Karriere. Das ging alles glatt. Bis Sonja aufkreuzte.

Sie brach, einem erotischen Sturmwind gleich, in die verschworene Männergemeinschaft ein. Sie machte alle Verhältnisse klar, ohne mit einem der Ananas-Boys ein Verhältnis anzufangen.

Sie kam aus einfachen Überlegungen zur Gruppe: Zwar ist mein Vater Lokomotivführer – nur: wo liegt meine Zukunft bei den SBB?

Sie gewann, zum Entsetzen der Mutter, sieben «Miss Disco»-Wahlen, wurde mit Komplimenten buchstäblich zugedeckt und dann entdeckt.

«In dir steckt ein Star», hatte ein rundlicher Manager mit schütterem Haar nach der letzten Wahl zu ihr gesagt.

«Pass uuf, Meitli», war das nächste, was sie hörte.

Es kam aus dem Munde von Teddy, der zufällig der Wahl beigewohnt und Sonja auf Anhieb nett gefunden hatte.

Sonja – noch im Rausch des Erfolges – liess Teddy links liegen. Bis sie merkte, dass sie auf ihn stand.

Und darum liess sie ihn nicht sitzen.

(Fortsetzung folgt)